

Fotos: Bahnhofsmission Freiburg (2)



Offen für alle: Die Bahnhofsmission in Freiburg kann eine erste Anlaufstelle für Menschen sein, die Hilfe brauchen. Im Bild ein Freiburger Bächleboot mit dem Logo der Bahnhofsmission.

Die Bahnhofsmission

Die Bahnhofsmission wurde 1894 in Berlin vom evangelischen Pfarrer Johannes Burckhardt gegründet. Seit 1910 ist die Bahnhofsmission deutschlandweit ökumenisch organisiert. Mittlerweile gibt es mehr als 100 Bahnhofsmissionen in Deutschland. Heute bietet die Stelle jedem grundsätzlich anonyme, unbürokratische Hilfe an. In Freiburg steht die Bahnhofsmission wöchentlich 77 Stunden für hilfsbedürftige Menschen zur Verfügung: werktags von 7.30 bis 20.00 Uhr, samstags von 7.30 bis 18.00 Uhr und sonntags und feiertags von 14.00 bis 18.00 Uhr.
 Das Spendenkonto:
 Sparkasse Freiburg
 IBAN DE31 6805 0101 0002 2672 50.
 Weitere Informationen:
www.bm-freiburg.de

77 Stunden im Dienst am Menschen

Ansprechbar für jeden: Ein Besuch bei der Bahnhofsmission in Freiburg

Zu Gast bei der Bahnhofsmission in Freiburg war einer der Oberstufenkurse Religion des Theodor-Heuss-Gymnasiums. Die Schülerinnen und Schüler erhielten Einblick in die Arbeit der Mitarbeiter dort.

Wenn man am Freiburger Hauptbahnhof die Bahnhofsmission sucht, läuft man weit ans Ende von Gleis 1. Aufgrund der hohen Miete müssen sich die täglich 60

bis 90 Gäste und die Mitarbeiter mit den kleinen Räumlichkeiten am Rand des Bahnhofs arrangieren. Aber es gelingt sogar bei Bedarf, getrennte Bereiche für Frauen und Männer anzubieten.

Morgens um 8.00 Uhr ist der Raum gut gefüllt: zwei Freiwillige verteilen Schmalz- und Marmeladenbrote, Wasser, Tee und Kaffee für 50 Cent. Manche Männer sitzen vor der Tageszeitung, andere unterhalten sich. „Wir sind stolz darauf, dass wir in der Woche 77

Stunden öffnen können“, erzählt Philipp Spitzcok, einer der beiden hauptamtlichen Mitarbeiter.

Mit ihm arbeiten in der Bahnhofsmission zwei Freiwillige und 25 Ehrenamtliche – hier würde sich das Team der Bahnhofsmission sehr über Verstärkung freuen. Der Dienstplan teilt den Tag in drei Schichten à vier Stunden. „Mehr schafft man aufgrund der hohen psychischen Belastung an manchen Tagen nicht.“

Die hilfesuchenden Menschen in der Freiburger Bahnhofsmission bringen alle eine besondere Geschichte mit: 40 Prozent der Gäste sind Wohnungslose, 35 Prozent sind (Ex-) Drogensüchtige, die oft nach ihrem Besuch in der Schwerpunktpraxis für Substitutionsmittel vorbeikommen. Für Menschen, die am Existenzminimum leben müssen oder in eine akute Krisen- oder Notsituation geraten, ist die Bahnhofsmission Erstanlaufstelle. Hier finden sie kompetente Ansprechpartner, die ihnen zuhören und sie unterstützen. Am Bahnhof selbst unterstützt die Mission Menschen, die Reisehilfe benötigen, da sie es aufgrund ihres Alters oder einer Behinderung nicht eigenständig schaffen, die Reise zu bewältigen. Für allein reisende Kinder können Eltern das Angebot „Kids on Tour“ nutzen, damit die Kinder bei ihrer Reise begleitet werden.

Die Bahnhofsmission wird ökumenisch von der evangelischen Stadtmission Freiburg und IN VIA – Katholischer Verband für

Mädchen- und Frauensozialarbeit in der Erzdiözese Freiburg – getragen. Sie finanzieren die festen Kosten. Trotzdem reicht das Geld selten: Die direkte Arbeit ist komplett spendenfinanziert. Philipp Spitzcok erklärt: „Die Spenden des Vormonats bestimmen das Budget des nächsten Monats. Ohne unsere motivierten und engagierten Ehrenamtliche und ihre Unterstützung könnten wir unseren Auftrag, den Dienst am Menschen, nicht erfüllen.“

Die Artikel schrieben: Anna, Anna, Christin, Cynthia, Elena, Johannes, Jakob, Julian, Lena, Luise, Marie, Nils, Nora, Pauline, Verena

Mit freundlicher Unterstützung durch

BUCH+PRESSE
VERTRIEB

Der Mailingspezialist

Baden-Baden

Ausprobiert: Wie barrierefrei ist der Bahnhof?

Die Bahnhofsmission bietet auch Hilfe für Menschen mit Behinderung an, die Unterstützung am Bahnhof brauchen. Wir konnten die interessante Erfahrung machen, welche Hürden Rollstuhlfahrer am Bahnhof (Foto: Symbolbild) überwinden müssen. Als Rollstuhlfahrer sollten wir von Gleis eins zu Gleis sieben gelangen. Der Fahrstuhl bringt uns sicher in die Unterführung. Aber wie sollen wir die Treppen zu Gleis 7 überwinden? Wir suchen vergeblich eine barrierefreie Möglichkeit. Am Freiburger Bahnhof gibt es diese nur am Ende der Gleise. Bis wir dort sind fallen uns die Blicke der Passanten auf – von bemitleidend bis zu herablassend.

Auch Sehbehinderte haben

Probleme, sich am Freiburger Bahnhof zu orientieren. Wir sind mit Brillen unterwegs, die unsere gewohnte Sicht sehr einschränken. Zunächst können wir uns mithilfe des Blindenstocks an den Leitlinien auf dem Boden orientieren. In der Unterführung aber sind wir hilflos: Hier endet das Leitliniensystem. Orientierungsschilder an den Treppen können wir nicht erkennen.

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass man als Behinderter Hürden zu überwinden hat, und man auf Hilfe von außen angewiesen ist. Besonders für solche Menschen ist es wichtig, dass es die Bahnhofsmission gibt, da sie die Sicherheit bekommen, nicht alleine zu sein und unbeschadet das Gleis wechseln können.

